

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 29 (1962)
Heft: 8-9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Stadelmann, T. / Hagmann, U.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lieu natal. Il y revient par la suite et fait l'acquisition du logis du «Lion d'or» et de diverses terres, ce qui permet de supposer qu'Abraham avait abandonné la meunerie. Il décède à St.-Sulpice en 1747 et sa femme en 1753. Leur descendance se poursuit sur terre vaudoise et ailleurs.

BUCHBESPRECHUNGEN

S t a m m t a f e l n d e r L u z e r n e r B e c k . Alt Nationalrat Carl Beck, Sursee, der gründliche Erforscher seines Geschlechtes, überrascht mit einer in Buchform erschienenen Stammtafel-Sammlung. Sie umfaßt 50 im Buchdruck hergestellte Blätter im Format 45 x 30 cm und stellt — als Ergänzung zu dem von Hans Lengweiler im Jahre 1949 gezeichneten Familienstammbaum — ein einzigartiges Dokument dar.

Leider wurde das Buch nur in einer Auflage von 50 Exemplaren gedruckt, womit sein Besitz dem engsten Familienkreis vorbehalten bleibt. Von weiteren Liehabern kann es in öffentlichen Archiven in Augenschein genommen werden. An Hand der übersichtlich dargestellten Tafeln kann ein Luzerner Beck seine Ahnenreihe lückenlos bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen; das Buch behandelt nicht weniger als 2300 Namen. In der Surseer, Winikoner und Amerikaner Linie führt Carl Beck die Linie auf Jakob Beck-Schnyder zurück, dessen Namen das Surseer Ratsprotokoll in der Mitte des 16. Jahrhunderts erwähnt. Bis in die gleiche Zeit wird die Menznauer, Willisauer und Großdietwiler Linie mit Stammvater Hans Beck-Wandeler in Elswyl-Menznau nachgewiesen. Zwar fehlt ein urkundlicher Zusammenhang zwischen der Surseer und der Menznauer Linie, doch ist die Bearbeitung der Hinterländer Beck gleichwohl sehr willkommen. Besonders interessant ist die Aufzählung aller Beck, welche heute in amerikanischen Staaten zu Hause sind. Ihre Erfassung verdankt der Verfasser seinem Neffen Ing. Hans Beck von Grafenhusen. Dieser suchte und fand während seines Amerika-Aufenthaltes in den Jahren 1958 bis 1960 Kontakt mit den seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Ohio und Illinois ansässigen Stammesgenossen. Bei der Durchsicht der Surseer, Luzerner und Aarauer Archive sowie der Kirchenbücher von 34 Kirchengemeinden in den Ämtern Sursee und Willisau sicherte sich Carl Beck die Mithilfe von Familienforscher Josef Wocher-Wey. Aus Platzgründen und zur Förderung einer besseren Übersicht enthalten die Stammtafeln notgedrungen nur die wichtigsten Angaben. Doch fehlt es nicht an interessanten Hinweisen auf die berufliche Tätigkeit, die gesellschaftliche Stellung und andere Merkmale der einzelnen Namensträger. All das könnte die Grundlage für eine lebendige Familiengeschichte bilden. Wir muten es Carl Beck ohne weiteres zu, daß er dieses Werk in Angriff nimmt oder doch wenigstens das nun gesammelte Quellenmaterial für eine solche Arbeit zur Verfügung hält. Mit seinen Stammtafeln hat er Wertvolles geleistet; heutige und kommende Generationen sind ihm dafür zu bleibendem Dank verpflichtet.

T. Stadelmann.

Dr. Konrad Glutz von Blotzheim. *Nachfahrentafel des Urs von Vigier von Steinbrugg*. Solothurn 1960.

Im Jahre 1797, kurz vor dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft, erschien in Solothurn in einer Auflage von nur 30 Exemplaren ein umfangreiches Werk mit dem Titel «Généalogie historique de la Maison de Vigier», établie sur titres par M. le Baron d'Estavayé. Der Verfasser entstammte dem französischen Zweige eines Freiburger Geschlechts. Die Ereignisse in Frankreich hatten ihn veranlaßt, in die Heimat seiner Vorfäder zurückzukehren, wo er sich genealogischen Studien widmete. Dr. Glutz, unserem ehemaligen Präsidenten, dünkte es eine reizvolle Aufgabe, die Familiengeschichte der de Vigier in einer anderen Form fortzusetzen. Er beschränkte sich aber nicht nur auf die männlichen Namensträger, sondern schuf eine eigentliche Nachfahrentafel. Sie geht von Franz Josef Diethelm «Urs» von Vigier von Steinbrugg aus, * 1788, † 1845. Die Familie stammt aus der Gegend von Bordeaux und hat mit Jean de Vigier 1611 in Solothurn das Bürgerrecht erworben.

Der Bearbeiter geht insofern eigene Wege, als seine Publikation, geschmückt mit dem farbigen Wappen der von Vigier von Steinbrugg, eine Sammlung von losen Blättern darstellt, die durch eine farbige Schnur zusammengehalten werden. Das etwas ungewöhnliche Format (24 x 36 cm) entspricht in der Größe genau der alten Genealogie der Familie von Vigier. Beschäftigung mit Genealogie und Pflege der Tradition sollten stets Hand in Hand gehen. Dr. Glutz hat deshalb die Nachfahrentafel bewußt auf eine Art gestaltet, die zur Fortsetzung nicht nur genügend Platz läßt, sondern zur Eintragung der Daten aller weiteren Nachkommen, zu biographischen Notizen usw. direkt ermuntert. Sie ist nicht für den Bücherschrank, sondern in erster Linie für den Schreibtisch bestimmt. Wird sie in diesem Sinne von den Nachkommen des Urs von Vigier benutzt, erfüllt sie ihren Zweck.

U. F. Hagmann.

R. Bonnau d -Delamare. *Notes sur la descendance d'un émigré lucernois: Hans Krummenacker*. 32 pages, tirage à part de la «Revue suisse d'histoire» Tome 11, fasc. 3, 1961.

Drei Söhne des Bannermeisters in Schüpfheim, Peter Krummenacher, † 1637, ∞ 1623 Dorothea Fälder, wanderten ins Elsaß und nach Lothringen aus, wo sie Stammväter einer sehr zahlreichen Nachkommenschaft wurden. Hans zog zwischen 1656 und 1662 ins Elsaß, wohnt jedoch 1682 in Arzviller in Lothringen. Seine Nachkommen finden sich in Lixheim, Arzviller, Guntzviller und, seit der Französischen Revolution, auch in der Gegend von Sarre-Union. Der Autor konnte bis jetzt in Frankreich 218 Familien mit 946 Kindern an Nachkommen ermitteln, wovon 124 Familien in Mannestamm. Zur Bezeichnung verwendet er eine römische Ziffer und eine Folge von Buchstaben, ähnlich wie W. H. Ruoff bei den Nachkommen Ulrich Zwinglis in Heft 5 der Veröff. der SGFF 1937.

Sp.

Deutsches Geschlechterbuch. Band 130 (38. allgemeiner Band).

Herausgegeben und bearbeitet von Regierungs-Vizepräsident a. D. Dr. jur. Edmund Strutz, Wermelskirchen. 1962 Verlag von C. A. Starke, Limburg an der Lahn, Inhaber Hans Kretschmer. 17 x 12 cm, XLIII und 640 Seiten mit 98 Bildern, 4 farbigen Wappentafeln und 15 Textwappen. DM 40.—, im Abonnement DM 29.60.

Dieses «Genealogische Handbuch bürgerlicher Familien» führt nun auch den Untertitel «Quellen- und Sammelwerk mit Stammfolgen deutscher bürgerlicher Geschlechter». Nach wie vor bilden die Stammfolgen den Hauptinhalt, wobei nach Möglichkeit einwandfreie und vollständige genealogische Daten, sowie biographische Notizen geboten werden. Mehr und mehr finden sich eingeschoben in Kleindruck Nachkommen von Töchtern und im Anhang zu jedem Artikel kleine oder größere Ahnen- und Nachkommenlisten. Der Band enthält 12 Hauptartikel (Kees, Petri 1, Keyßer, Rüling, Kraft, Hecker, Crüsemann 1—5 und Kos sel), dazu aber nach Ankündigung 500 Kurzstammfolgen von mindestens 3 Generationen. Das Material ist ausgezeichnet erschlossen: Bei jeder Hauptstammfolge findet sich eine Übersichtsstammtafel mit Nummern und Seiten, sowie ein Register nach männlichen Vornamen mit Beruf und Geburtsjahr. Das Gesamtregister der Familiennamen umfaßt auf 19 dreispaltigen Seiten etwa 2900 Namen, wobei die Kurzstammfolgen mit * bezeichnet sind.

Besonders zu erwähnen ist die umfangreiche Ahnenliste (40 Seiten) der Hildegard von Glasenapp ∞ Otto v. Cossel und ihrer Brüder (darunter der Indologe Helmuth v. Glasenapp * 1891, Professor in Tübingen). Die Ahnennummern 42/43 Georg Jakob Decker, 1732—1799, Kgl. Preuß. Oberhofbuchdrucker, ∞ Luise Dorothea Grynaeus, führen nach Basel und St. Gallen (bearbeitet bis zur 12. Folge ca. Mitte des 16. Jh.). Dieser Teil wurde der Ahnenliste von Berengar Elsner v. Gronow mit Zustimmung der Ahnenstammkartei in Dresden entnommen; einige Daten sind entstellt.

Sp.

Genealogisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Berlin. Band 1. Neustadt an der Aisch 1961, Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 24 x 17 cm, 103 Seiten, 2 Photos und 3 Abbildungen auf Tafeln. DM 10.—.

Unter der Schriftleitung von Dr. Heinz F. Friedrichs umreißt die Herausgeberin einleitend ihre Geschichte und ihre Ziele und stellt ihren Vorstand und ihren Verwaltungsrat vor. Herbert Spruth würdigt ihren Vorsitzenden Friedrich v. Klocke 1891—1960. 33 Seiten umfassen «Genealogische und soziologische Betrachtungen über die Vorfahren des Berliner Oberbürgermeisters und Politikers Ernst Reuter», von Friedrich W. Euler. Dieser hochinteressante Streifzug (mit Ahnennummern der Personen) weckt den Wunsch, die ganze AT kennen zu lernen. Räumlich führt er von Braunschweig und Niedersachsen bis zu den fränkischen und schwäbischen Reichsstädten und nach Graubünden. Über v. Stetten und Varnbühler kommt man im 15. Jh. auf die Beeli v. Belfort. Von Adalbert Brauer folgt «Geschichtliche und kulturelle Bedeutung deutscher Ein-

wanderer in Chile, besonders aus der Oberlausitz nach Llanquihue» (30 Seiten). 1852 sind die Familien Held, Werner und Degelow nach Puerto Montt ausgewandert, das im wesentlichen eine Gründung deutscher Kolonisten ist. Soweit möglich wird auch ihre frühere Geschichte geboten, neben ihren Schicksalen und denen der Angeheirateten in der neuen Heimat. Aufsätze von Erik Amburger «Die Behandlung fremder Familiennamen in der russischen Sprache und Schrift» (6 Seiten), Siegfried Rösch «Theoretische und praktische Zäsurenstatistik von Nachkommenschaften (Karolinger)» (12 Seiten) und Kurt Günther «Johannes Hohlfeld (1888—1950) im Selbstzeugnis» (3 Seiten), sowie ein Namenweiser (5 Seiten) beschließen den Band, dem wir ebenso gediegene Nachfolger wünschen.

Sp.

(Johannes Wesselhoeft), *Maria Theresia Chamot und ihre Verwandtschaft*. Als Privatdruck herausgegeben von Elisabeth Fischer geb. Wesselhoeft und Olga Engel geb. Wesselhoeft. Hamburg 1960. 27,5 x 19,5 cm, 209 Seiten mit vielen Abbildungen und genealogischen Übersichten. Ganzleinen.

Maria Theresia Chamot, 1823—1908, wurde in Frankfurt a. M. geboren und heiratete 1848 den Hamburger Kaufmann Wesselhoeft. Ihre Urgroßeltern hießen Chamot-Leymon (Bergzabern, Pfalz), v. Schweitzer-Allesina (Verona), Johannst-Hofstadt (Frankfurt) und d'Orville-Bernard (Frankfurt). Hier ist deren Deszendenz meist bis zu den heute Erwachsenen vollständig geboten. Zahlreich ist die Nachkommenschaft des Großvaters Senator Franz Chamot-v. Schweitzer: Eine Tochter heiratete 1803 in zweiter Ehe Louis Mayor de Montricher von Morges, dessen Vater 1779 Schloß und Herrschaft Montricher gekauft hatte. Zu ihren Nachkommen gehören Vertreter der Namen Cuénod, Pictet-de-Rochemont, Mandrot und Girardet. Franz Maria Chamot 1784—1854 war Kaufmann in Petersburg, seine Nachkommen blieben dort oder zogen nach Paris, London und in die Kolonien. Maria Theresia Chamot, 1778—1845, heiratete in zweiter Ehe den kaiserlich-russischen General Freiherrn v. Tettenborn. Die Probandin selbst hinterließ in Hamburg eine weitverzweigte Nachkommenschaft, während zwei Brüder in Lima und Lissabon Familien gründeten. Die jüngste Tochter des Senators heiratete 1814 Philipp Georg Wilhelm Thurneyssen, aus einem 1711 von den Basler Thurneysen abgezweigten Frankfurter Zweig. Auch der Vater dieses Thurneyssen kommt in der Verwandtschaft vor, als erster Gatte der Renette d'Orville (älteste Tochter von d'Orville-Bernard), mit vielen Nachkommen.

Mit großer Liebe wurde der Text gestaltet. Nach persönlichen Erinnerungen und Familiendokumenten darf man teilnehmen an Ehrungen und Erfolgen; auch viel Sorgen und Not kamen durch Kriege und Revolution namentlich über die Verwandten in Rußland. Familienschicksale aller Art kamen vor; von den Mayor de Montricher erfuhr man erst nach mehr als hundert Jahren den Grund der Entfremdung. Schließlich sei erwähnt, daß der Urgroßvater d'Orville ein Vetter von Goethes Lili (Eltern Schönemann-d'Orville) war. In den hier abgedruckten Jugenderinnerungen von Maria Theresia Chamot ist von der

Familie Schlosser und Marianne von Willemer (Gœthes Suleika) die Rede. — Eine Verwandtschafstafel, deren Personen in vielfältiger Weise mit dem Zeitgeschehen verbunden waren.

Angenehm sind die Verweisungen vom Text zur Genealogie und umgekehrt. Das Namenregister umfaßt etwa 900 Personen. Sp.

Robert Matagne, *Certains aspects des parentés entre la Maison Royale de Suède et la Famille Grand-Ducale de Luxembourg*. Extrait du fascicule III de la Collection Les Amis de l'Histoire 1961. Imprimerie P. Linden, Luxembourg. 23 x 15,5 cm, 40 Seiten mit vielen Abbildungen und einer großen genealogischen Tafel.

Der Verfasser, Président du Conseil Héraldique du Luxembourg, bietet hier in den Hauptzügen Nachkommentafeln von Oscar I., König von Schweden und Norwegen, 1799—1859, und von Wilhelm, Herzog von Nassau, 1792—1839, namentlich aber viel liebevoll gesammeltes Material zur Verlobung und Hochzeit von Oscar II., König von Schweden und Norwegen, 1829—1907, ♂ 6. 6. 1857 Sophie Prinzessin zu Nassau 1836—1913. Sp.

Theo Herzog. Landshuter Urkundenbuch. Lieferung 2, 1960. Verlag Degegener & Co., Neustadt an der Aisch. 24,5 x 17 cm, 240 Seiten. Subskriptionspreis DM 18.75. (Zugleich Band 2 der Sonderveröffentlichungen des Historischen Vereins für Niederbayern E. V und Bd. XIII aus der Reihe Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen).

Der Inhalt dieser zweiten Lieferung erstreckt sich über die Jahre 1338 bis 1379 mit Urk. Nr. 441 bis 1055. Wie bereits in Nr. 6/7 unserer Zeitschrift 1960, S. 72 besprochen, ist der Editionsplan beibehalten worden. Wichtige Urkunden sind voll im Wortlaut wiedergegeben, die übrigen in sehr klarer Regestenform aufgeführt. Hervorzuheben sind die dem Genealogen sehr willkommenen Siegelbeschreibungen, die trotz der Raumbeschränkung Aufnahme gefunden haben. Aus der Fülle des Inhalts sei nur auf zwei besonders bemerkenswerte Urkunden hingewiesen, nämlich auf Nr. 551, in der die Angehörigen des gesamten niederbayerischen Adels nach dem Stande des Jahres 1347 namentlich erscheinen, und auf Nr. 898 (1371), wo 129 Siegel der Bürgerschaft der Stadt Landshut anhangen, wohl ein einzig dastehender Fall! Dem verdienstvollen Werk ist ein guter Abschluß zu wünschen. Bo.

GELEGENHEITSFUNDE AUS SCHILTIGHEIM bei Straßburg (Unterelsaß) (evangelische Pfarrgemeinde)

Johannes Urbin von Schweighausen aus dem Schwabenland, Johann Urbin bürger daselbst hinterl. ehel. Sohn und Jgfr. Magdalena Koloppin aus dem Flecken Biberstein, Bernerbiets, sind 3. 4. 1654 allhier ehl. copuliert worden

Hans Jacob Betscher der Schuster von Schwarzenburg auß Bernerbiets und Christina, Michael Banner bürger zu Schwarzenburg hinterlassene Wittib, sind 30. July 1655 allhier copuliert worden.